

Förderung ab Geburt: ZEPPELIN 0-3

Stand der Forschung in aller Kürze, Mai 2016

ZEPPELIN¹ ist in Europa eine der grössten longitudinalen Interventionsstudien mit zufallsverteiltem Kontrollgruppenvergleich: Kleinkinder aus 132 sozial belasteten Familien wurden während drei Jahren alle zwei bis drei Wochen zu Hause mit dem Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“ besucht. Sie werden verglichen mit Kleinkindern aus 116 ebenfalls sozial belasteten Familien ohne Förderprogramm. Es wird geprüft, ob frühe Förderung ab Geburt bei Familien in schwierigen Lebenssituationen wirksam ist.

Die Hauptfragen sind:

1. Wirkt sich die Intervention positiv auf die kindliche Entwicklung aus?
2. Werden die Eltern in Erziehungsfragen kompetenter?
3. Fördert die Intervention die soziale Integration der Familien?
4. Ist der Schulerfolg von Kindern mit dem Förderprogramm höher als ohne Förderprogramm?

Aktuell liegen die Ergebnisse aus den ersten drei Studienjahren vor: Die ersten drei Fragen können positiv im Sinne nachgewiesener Wirksamkeit beantwortet werden (siehe unten). Die vierte Frage – also ob frühe Förderung die Bildungschancen längerfristig erhöht – kann erst mit den späteren Untersuchungen beim Schuleintritt in den Jahren 2017 bis 2021 (ZEPPELIN 5-9) und beim Übergang auf die Sekundarstufe I in den Jahren 2023 bis 2025 (ZEPPELIN 12-13) geklärt werden.

Zielgruppe: ZEPPELIN wendet sich an Familien, die sich rund um die Geburt in einer schwierigen Lebenssituation befinden und Unterstützung bei der frühen Bildung und Betreuung ihrer Kinder brauchen. Eine solche Situation ist dann gegeben, wenn Belastungen wie z. B. eingeschränkte soziale Unterstützung, angespannte finanzielle Verhältnisse, Arbeitslosigkeit oder familiäre Schwierigkeiten den Start in die Elternschaft erschweren. Hier einige Daten aus der Stichprobe:

Von den teilnehmenden 248 Familien haben 73% der Mütter keinen Schweizer Pass, 31% sprachen bei der Rekrutierung kein oder kaum Deutsch, 34% haben keine nachobligatorische Ausbildung absolviert und 12% sind alleinerziehend. 14% der Kinder sind frühgeboren (im Schweizerischen Durchschnitt 7.3%), 10.6% haben ein Geburtsgewicht unter 2500 Gramm (im Schweizer Durchschnitt 5.9% bei Schweizern; 6.3% bei Ausländern) und 5.2% sind Zwillinge (im Schweizer Durchschnitt 1.9%).

Drei Kinder mussten wegen Krankheit oder schwerer Behinderung aus der Studie ausgeschlossen und der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) zugewiesen werden.

Der sozioökonomische Status der ZEPPELIN-Stichprobe ist sehr tief: gemessen mit ISEI (International Socio-Economic Index of Occupational Status) im Mittel 24, was halb so hoch ist wie in der PISA-Studie.

Die Familien konnten dank guter Zusammenarbeit mit den regionalen Kinder- und Jugendhilfezentren (kjj), vor allem mit den Mütterberaterinnen, aber auch mit den Kinderärzten erreicht werden.

Frühe Förderung: Die frühe Förderung fand in verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich (rund um die Projektstandorte Dietikon/Schlieren, Opfikon/Kloten und Dübendorf/Uster) mit dem Elternbildungsprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“ (PAT) statt. Dabei wurden die Familien teilweise noch vor der Geburt, mehrheitlich ab den ersten Monaten nach der Geburt bis zum dritten Geburtstag zu Hause von einer erfahrenen Mütterberaterin begleitet (PAT-Elterntrainerin). Ergänzend dazu gab es monatliche

¹ Zürcher Equity Präventionsprojekt Elternbeteiligung und Integration

Gruppentreffen im Familienzentrum. Alle PAT-Elterntainerinnen haben eine Schulung zur Umsetzung von PAT besucht und wurden regelmässig gecoacht und supervidiert. Für die erforderlichen Voraussetzungen siehe <http://www.pat-mittelernlernen.org>.

Forschung: Um die Wirksamkeit der frühen Förderung zu untersuchen, wurden die Familien vor der frühen Förderung zufällig auf zwei Gruppen verteilt: Eine Gruppe mit der Intervention PAT (Interventionsgruppe bzw. IG) und eine Gruppe ohne Intervention (Kontrollgruppe bzw. KG). Der Vergleich zwischen IG und KG soll zeigen, inwiefern Effekte der frühen Förderung feststellbar sind. Dazu wurden nach der Geburt und rund um die ersten drei Geburtstage des Kindes Messungen auf Ebene der Eltern, des Kindes und der Interaktion zwischen Eltern und Kind durchgeführt.

Hauptergebnisse bei Projektende²

Stichprobe: Von 248 Familien haben wir bis zum vierten Messzeitpunkt (Kinder im Alter von 3 Jahren) 38 Familien verloren – wegen Wegzug, Zeitmangel, Krankheit oder ohne Benennung der Gründe. Der Stichprobenschwund beträgt somit weniger als 5 % pro Jahr und ist weit kleiner als in vergleichbaren Studien mit PAT in den USA oder Deutschland. Aktuell (Mai 2016) besteht die ZEPPELIN-Stichprobe somit aus 210 Familien, davon 109 in der IG und 101 in der KG.

Kindliche Entwicklung: Die deutlichsten Effekte zeigen sich in der Sprache, in der Kognition und im Verhalten (Bayley III, SBE-KT, CBCL). Mit „PAT“ geförderte Kinder weisen gegenüber den Kindern aus der KG signifikante Vorteile auf. Sie verfügen über einen grösseren Wortschatz und können sich besser ausdrücken. Sie sind weniger ängstlich und schlafen besser durch (Gesundheitsfragebogen). Durchgeführte Experimente im Bereich „Delayed Gratification“ (Belohnungsaufschub) zeigen, dass Kinder mit „PAT“ eine bessere Impulskontrolle aufweisen.

Erziehungskompetenz: Weiter weisen die Untersuchungen darauf hin, dass diese positiven Effekte vor allem mit einem besseren Anregungsgehalt im häuslichen Umfeld zusammenhängen (HOME). Mütter mit „PAT“ sind bereits nach einem Jahr Förderprogramm signifikant feinfühlicher als Mütter ohne Förderprogramm (CARE-Index). Für eine Steigerung der Erziehungskompetenzen bei den Eltern sprechen auch verschiedene andere Daten. Dazu ein Beispiel: Der Fernseher ist bei Familien ohne „PAT“ doppelt so häufig ständig eingeschaltet.

Partizipation:

Eltern mit „PAT“ sind im sozialen Raum besser vernetzt (Soziale Netzwerke). Sie nutzen zum Beispiel signifikant häufiger Angebote wie eine Ludothek/Bibliothek als die Familien aus der Kontrollgruppe. Weiter fühlen sich Mütter mit „PAT“ von ihrem Partner besser unterstützt als solche in der KG. Und vor allem: Fremdsprachige Mütter in der IG besuchen öfter einen Deutschkurs.

Outputs: ZEPPELIN wurde bereits an mehreren nationalen und internationalen Kongressen präsentiert. Es entstanden 10 Masterarbeiten und drei bald abgeschlossene Dissertationen. Es konnten mehrere Beiträge in peer-reviewed Journals publiziert werden. Siehe www.zeppelin-hfh.ch

² Bei allen Analysen wurde überprüft, ob die gefundenen Effekte nicht fälschlicherweise auf die Variablen Geschlecht und Geburtsgewicht der Kinder, Deutschkenntnisse der Mutter und familiäre Belastung zurückzuführen sind.

Eckdaten der Interventionsstudie ZEPPELIN mit dem Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“

- Longitudinal angelegte Untersuchung (2011 bis 2016) mit Follow-up (2017 bis 2021; 2023 bis 2025)
- Zielgruppe: Familien mit psychosozialen Belastungen mit einem Neugeborenen
- Hauptziel: Frühe Förderung zur langfristigen Erhöhung der Bildungschancen
- Intervention: Gezieltes Elterntraining bei den Familien zu Hause mittels Förderprogramm
- RCT-Design; N bei t_0 (baseline) = 248 Familien mit 264 Kindern (IG = 132 Fam. und KG = 116 Fam.)
- Vier Messzeitpunkte (t_0 : 3. Lebensmonat; t_1 : 12.; t_2 : 24., t_3 : 36. Lebensmonat).

Förderprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“:

- Eine Mütterberaterin mit Spezialisierung (PAT-Elterntrainerin) besucht regelmässig zwölf Familien zu Hause (jede 2. bis 3. Woche während drei Jahren)
- Einmal im Monat finden Gruppenangebote im Familienzentrum statt
- Der Aufbau sozialer Netzwerke vor Ort wird intensiv verfolgt
- Die PAT-Elterntrainerinnen setzen Entwicklungsscreenings ein
- Am Schluss des Programms werden Anschlusslösungen eingeleitet.

Fazit für die Praxis:

Das Präventionsprogramm „PAT –Mit Eltern Lernen“ ist besonders gut geeignet, Kinder aus psychosozial belasteten Familien in ihrer Entwicklung wirksam und nachhaltig zu unterstützen. Die Herausforderung ist, Familien in Risikosituationen korrekt zu identifizieren, sie für die Durchführung des intensiven Programms zu gewinnen und im Programm zu behalten.

Die Qualität des Zugangs zu „schwer erreichbaren“ Familien besteht aus folgenden konkreten Punkten:

- wir knüpfen an bestehende Einrichtungen im Frühbereich an (wie die Mütter- und Väterberatung)
- wir bauen interdisziplinäre Netzwerke „rund um die Geburt“ auf (mit Fachpersonen aus dem medizinischen und psychosozialen Versorgungsfeld, wie z.B. Kinderärztinnen, Hebammen, etc.)
- wir setzen ein Kurzscreening zur ersten Einschätzung von Belastungs- und Schutzfaktoren ein
- wir bleiben dran, auch wenn die erste Kontaktaufnahme misslingt – und gehen zu den Familien nach Hause, bei Bedarf mit Hilfe interkultureller Übersetzerinnen
- wir ermutigen die Eltern mit positiven Botschaften zur Teilnahme (Kultur der Anerkennung statt Logik des Verdachts; Beziehung und Begegnung statt Broschüren und Anleitungen)
- wir geben Anreize, damit die Eltern ins Programm einsteigen und auch im Programm bleiben (kleine Willkommens- und Geburtstagsgeschenke, wie z.B. ein Spiel oder ein Bilderbuch)

17.5.2016

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Projektleiter ZEPPELIN und Leiter Forschung und Entwicklung HfH
Alex Neuhauser, wissenschaftlicher Mitarbeiter HfH
Dr. Simone Schaub, wissenschaftliche Mitarbeiterin HfH
Dr. Anna Burkhardt, wissenschaftliche Mitarbeiterin HfH
Dr. Erich Ramseier, PH Bern, methodische Beratung ZEPPELIN.